

Regelmäßig stellen wir Ihnen Fälle aus unserer telefonischen Beratung vor:

Gefährdung durch Vergiftung



Eine Ehefrau äußert am Telefon die Sorge, dass ihr an Alzheimer erkrankter Ehemann einmal etwas Giftiges zu sich nehmen könnte. Seit ein paar Wochen versucht er immer wieder Dinge zu essen, die nicht essbar sind. Er steckt einfach vieles in den Mund und probiert. So hat er vergangene Woche versucht, eine rohe Kartoffel zu essen. Einen Bissen hatte er bereits zerkaut und geschluckt, bevor sie ihm diese wegnehmen konnte. Sie fragt: Was kann ich machen? Wie kann ich das Risiko eindämmen?

(cs) Bei fortschreitender Erkrankung verlieren Menschen mit Demenz zunehmend die Fähigkeit, Gegenstände in ihrer Bedeutung zu erkennen. So kann es auch passieren, dass Lebensmittel nicht mehr von anderen Dingen unterschieden werden können. So schildert es ja auch die Ehefrau: Ihr Mann versucht alles Mögliche, was er in die Hand bekommt, zu essen bzw. in den Mund zu nehmen.

Gefahrenquellen minimieren

Menschen mit Demenz zu beaufsichtigen und im Alltag zu begleiten ist natürlich nötig, aber niemand kann ununterbrochen seinen Blick auf den Betroffenen richten. Deshalb ist es auch wichtig, potentielle Gefahrenquellen zu minimieren:

- Auf giftige Pflanzen und Früchte sollte in der Wohnung, zur Tischdekoration und im Garten möglichst verzichtet werden.
- Haushaltschemikalien, Reinigungsmittel, Kosmetika und Medikamente werden am besten in einem abgeschlossenen Schrank aufbewahrt.
- Bei Spaziergängen und Aktivitäten im Freien gilt zu beobachten, ob Blumen, Beeren, Blätter oder auch Pilze gepflückt und in die Hosens- oder Jackentasche gesteckt werden. Diese könnten auch zu einem späteren Zeitpunkt verzehrt werden.



- Wichtig zu wissen: Auch Lebensmittel wie zum Beispiel Bohnen, können bei Verzehr in rohem Zustand giftig sein. Sie enthalten giftige Eiweißverbindungen, die erst durch das Kochen unschädlich gemacht werden.

Verhalten im vermuteten oder tatsächlichen Vergiftungsfall

Was tun, wenn man bemerkt, dass der Betroffene etwas zu sich genommen hat, das evtl. unverträglich oder gar giftig ist?

Der Giftnotruf (Giftinformationszentrum) für Baden-Württemberg befindet sich in Freiburg und bietet ein 24-Stunden-Notfall-Informationen-Telefon unter der Nummer 0761/19240

Diese Nummer sollte man sich mit der Kennzeichnung **Giftnotruf** an einer gut sichtbaren Stelle in der Wohnung notieren und auch im Telefon/Handy einspeichern. Hier können Sie im fraglichen Fall – nicht nur im Notfall – Informationen erhalten, ob das zu sich Genommene gefährliche Auswirkungen haben kann. Im Ernstfall erhalten Sie Hinweise für Erste-Hilfe-Maßnahmen.



Der *Giftnotruf* empfiehlt zur häuslichen Erstbehandlung nach Beratung, einen Entschäumer und Aktivkohle vorrätig zu haben. Beides ist in der Apotheke erhältlich. Im Bedarfsfall wird der *Giftnotruf* die Dosierung und den Einsatz der Mittel mit Ihnen besprechen. Sie weisen darauf hin, dass keine übereilten Maßnahmen ohne Rücksprache getroffen werden sollten. Vor allem soll dem Betroffenen keine Milch und kein Salzwasser zu trinken gegeben und kein Erbrechen ausgelöst werden.

Für eine Beratung benötigt der *Giftnotruf* folgende Informationen von Ihnen:

- Wer (Alter und Gewicht des Betroffenen)?
- Was (Produkt/Pflanzenname/ Giftstoff)?
- Wann (Einnahmezeitpunkt)?
- Welche Menge?
- Wie geht es dem Betroffenen?
- Was wurde bisher unternommen?
- Wie können Sie zurückgerufen werden?



Mit diesen Maßnahmen können Sie das Risiko etwas minimieren und sind gut vorbereitet, sollte doch mal etwas passieren.

Zahlreiche Pflanzen in den heimischen Gärten, ebenso wie einige Putzmittel, sind für Menschen giftig.



Europäische Stechpalme (Ilex)



Engelstropete (Brugmansia)



Grüner Knollenblätterpilz



Roststieliges Samthäubchen



Wenn Sie Fragen haben oder Informationen brauchen, um das häusliche Umfeld demenzgerechter zu gestalten, können Sie sich gerne an unser Beratungstelefon wenden:

- **Beratungstelefon 0711/24 84 96-63**
- oder schreiben Sie eine Mail an beratung@alzheimer-bw.de